

Liebe Naturfreunde,

es hat sich inzwischen eine Rotation ergeben, in der verschiedene Naturfreunde das Vorwort zu diesem Jahrbuch schreiben. Ich finde, dies ist eine schöne Tradition. Nach Michael Spielmann von der Stielmann Stiftung im vorigen Jahr folgt nun also mein Vorwort für den NABU Dahmeland.

Der Naturpark vollendet sein 15. Jahr. Bevor ich darauf eingehe, nutze ich die Gelegenheit, um Ihren Blick auf Vorgänge zu lenken, die uns derzeit sehr bewegen.

Üblicherweise gibt es in den Kommunen Verfahren, man kann es auch Absichtserklärungen in Form von Flächennutzungsplänen nennen, denen dann Bebauungspläne folgen. Diese Bebauungspläne bewegen sich dann im vorher genehmigten Rahmen und werden dann Gesetz. Was aber, wenn Vorkommen von gefährdeten Tier- und Pflanzenarten, die auf der roten Liste stehen, völlig ignoriert werden? Was passiert, wenn eine federführende Gemeinde und die verantwortlichen Behörden einen gesetzlich vorgeschriebenen Abwägungsprozess nicht durchführen? Was tun, wenn Betonieren von gesetzlich geschützten Flächen einfach so möglich ist?

Vor nicht allzu langer Zeit galt es als probates Mittel von Behörden, ehrenamtlich tätige, fachlich versierte Naturschützer in derartige Abwägungsprozesse einzubeziehen. Jetzt ist es leider so, dass inzwischen auch anders gehandelt wird. Wenn es um viel, sehr viel Geld geht, übrigens auch um Ihre Steuergelder, dann sind schnell Motorsägen und Bagger zur Stelle, denen sich Betonmischer anschließen. Für uns Naturschützer ist dies eine neue Qualität der Auseinandersetzung. Eine aggressive Qualität, deren Ursache unersättliche Wachstumsgedanken nach mehr Macht und Geld zu sein scheinen. Ich gebe zu, damit haben wir nicht gerechnet. Bisher ging es in unserer Region eher beschaulich zu. Konflikte wurden beraten, besprochen und nicht weggebaggert.

Im »höheren Interesse des Allgemeinwohls« sind die Flächen xyz zu bebauen. Jeder, der dem



Büro der in Brandenburg anerkannten Naturschutzverbände im Rahmen seiner ehrenamtlichen Tätigkeit zuarbeitet, musste schon mit diesem Fazit leben. Es hieß dann: »Der Naturschutz muss auch mal Kompromisse machen.« Um Königs Wusterhausen herum, in Ragow, Zernsdorf und Niederlehme gibt es aber jede Menge Platz für das »höhere Interesse«. Ich meine hier die teilweise seit Anfang 1990 völlig leer stehenden Gewerbegebiete. Auch diese wurden damals mit Steuermitteln erworben und erschlossen. Warum nun unbedingt Nass- und Feuchtwiesen betoniert werden müssen, bleibt eine offene Frage. Wir erleben gerade, dass der Schleusenausbau Kleinmachnow aus wirtschaftlichen Gründen verworfen wurde und der Bundesverkehrsminister erwägt, mal abgesehen von der Elbe, die Abschreibung der ostdeutschen Binnenschifffahrt.

Erstmals in der Geschichte des NABU Dahmelandes werden wir uns mit diesen Themen rechtlich auseinandersetzen müssen und auch wollen. Dank Ihnen, unseren vielen Mitgliedern und Förderern, werden wir uns das auch leisten können. Dennoch bitte ich Sie, sich einzubringen. Besuchen Sie uns auf unserer Website oder auf Facebook. Vielleicht müssen auch wir in Zukunft Petitionen ins Netz stellen oder Demos organisieren.

Natürlich haben wir auch Freunde und Partner in der Politik und in Behörden. Aber sich nur darauf verlassen zu wollen, wird nicht gut gehen. Das haben wir gerade gelernt bzw. lernen müssen, als in Wildau im Frühjahr 2012 in kurzen Abständen zweimal ein Biberdamm zerstört und damit die Existenz einer Biberfamilie in zwei Burgen stark gefährdet wurde.

Schön wäre es, wenn zum Beispiel die Partei Bündnis 90 – Die Grünen ihrem Namen Ehre machen würde und sich in derartige Projekte einmischt. Das konnte ich bisher leider nicht feststellen. Im Jahre 2010 wurde ich zum 20. Geburtstag des Nationalparkprogramms nach Chorin in die Schorfheide eingeladen. Hier durfte ich Prof. Dr. Klaus Töpfer kennenlernen. Klaus Töpfer war Bundesumweltminister, Exekutivminister des Umweltprogramms der UN, hat seit 2007 eine Professur für Umwelt und nachhaltige Entwicklung an der Tongji Uni in Shanghai und ist seit 2008 Vizepräsident der Welthungerhilfe. Dieser Mann hat realistische Vorstellungen, wie unsere Gesellschaft von diesem nicht endenden Wachstumsstreben wegkommen kann und muss, um mit nachhaltigem Wirtschaften unsere Welt für Menschen bewohnbar zu erhalten. Die Grünen hatten die große historische Möglichkeit, die Wahl von Klaus Töpfer zum Bundespräsidenten durchsetzen zu können. Was für eine Chance wurde da vertan? Was wäre das für ein beachtenswertes Signal in unserer Gesellschaft gewesen? ARGUS hieß eine Umweltgruppe in der DDR. Dessen heute prominentestes Mitglied war Mitbegründer der Grünen Liga. Ich wünsche mir sehr, dass die Grünen ihre Argus-Augen wiederfinden.

Klaus Töpfer sagte 1990: »Die Natur Ostdeutschlands ist das Tafelsilber der deutschen Einheit«. Das Naturparkprojekt entwickelte in der Weiterführung das damalige Nationalparkprogramm. Der Naturpark, einst unser Kind, ist erwachsen und flügge geworden. Er geht seine eigenen, neuen und guten Wege. Er fordert den NABU aber auch immer wieder, nicht nachzulassen und sich weiterhin einzubringen. Manchmal brauchen wir diese Anstupser auch. »Auf dem Wege« hieß es im JahreBuch 2009. Ich denke, der Naturpark ist Dank engagierter Mitarbeiter in der Verwaltung und der Naturwacht

auf einem sehr guten Weg. Ideen werden entwickelt, aus denen Projekte werden. Sie sorgen für eine breite Akzeptanz in der Region.

Die Zusammenarbeit von Naturschützern, Förstern, Landwirten, Kommunen, touristischen Unternehmen und Menschen die sich einfach unter dem Dach des Naturparks einbringen wollen, läuft wirklich so gut wie nie zuvor.

Machen Sie sich ein eigenes Bild! Sie können jetzt zum Beispiel bei uns in Prieros Elektrofahräder der neuesten Generation ausleihen und auf vielen Radwegen und Lehrpfaden das Gebiet unseres Dahmelandes erkunden. Kennen Sie Salzwiesen, die von Wasserbüffeln gepflegt werden? Nein? Dann besuchen Sie doch die Burg Storkow und erkunden die neu angelegten Pfade in dieser wirklich schönen Natur.

Frank Bretschneider

1. Vorsitzender des NABU Dahmeland e. V. ■